

# Elterliche Trennungen



©Gettyimages.com/Igor Borisenko

Liebe Leser\_innen,

wenn Eltern sich trennen, dann gilt bei vielen Fachkräften der Sozialen Arbeit und in der Familienrechtspraxis immer noch verbreitet: Kinderbetreuung ist vorrangig Müttersache; Aufgabe der Väter die finanzielle Versorgung der Familie. Dies überrascht, tradieren sich darin doch Rollenbilder aus einer Zeit und einem Kontext, in denen das Familienmodell der »Hausfrauenehe« diese Aufgabenteilung vorsah. Ein familiäres Leitbild partnerschaftlicher Aufteilung von Familienleben, Hausarbeit und Beruf sowie die Loslösung aus starren Genderstereotypisierungen müsste eigentlich andere Modelle für getrenntlebende und getrennt erziehende Eltern bereithalten.

Elterliche Trennungen sind heute in allen kulturell »westlich« geprägten Gesellschaften ein weit verbreitetes Phänomen. In den durch Individualisierung und Pluralisierung geprägten Gesellschaften gehört die Möglichkeit der Loslösung einmal eingegangener Partnerschaftsverbindungen zu einem modernen Freiheitsverständnis und zur Normalität biografischer Verläufe. Familien stehen bei einer Elterntrennung vor der Aufgabe ihr Familienleben neu zu gestalten und die jeweiligen Rollen der Familienmitglieder neu zu definieren. Sie tun dies u. a. geleitet durch rechtliche und gesellschaftliche Leitbilder sowie durch das Handeln der sie umgebenden Professionen und Institutionen.

Unter den derzeitigen rechtlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen verlaufen elterliche Trennungen

häufig langandauernd konflikthaft und sind für eine große Anzahl von Kindern, Jugendlichen, Eltern und Großeltern mit belastenden und negativen Auswirkungen auf das Wohlbefinden, die Gesundheit und die persönliche Handlungsfähigkeit verbunden. In der Jugendhilfe, in der psychologischen Beratung und bei den Familiengerichten spiegelt sich das einerseits in hohen Fallzahlen wieder, andererseits wird vielerorts beklagt, die Intensität der Auseinandersetzungen habe sich verschärft.

Gesellschaft, Politik und Soziale Arbeit stehen der Frage gegenüber: Was kann eine gelingende individuelle und gesellschaftliche Bewältigung elterlicher Trennungen unterstützen? Welche rechtlichen Reformen sind notwendig, um der Eskalation in Familienkonflikten zu begegnen? Welche konkreten Hilfsangebote brauchen Trennungsfamilien? Welche Handlungskonzepte kann die Soziale Arbeit einbringen?

Diese Ausgabe des Sozialmagazins widmet sich der Fragestellung in einem interdisziplinären Zugang. Die Zusammenstellung der Beiträge folgt der Konzeption von Sozialer Arbeit als Handlungswissenschaft und kritisch intervenierender Profession.

Wir wünschen Ihnen viel Inspiration und Anregung bei der Lektüre!

Ihr Marc Serafin und Ihre Hildegund Sünderhauf